Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 69 (1972)

Heft: 12

Artikel: "Kleine Kinder brauchen eine Mutter"

Autor: Gassmann, Rita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Kleine Kinder brauchen eine Mutter»

(gk) So lautete das Thema einer mehr als zweistündigen Disputation am Deutschschweizer Fernsehen. Die Leiterin des Institutes für Psychohygiene, ein Jugendsekretär sowie eine Psychologin beleuchteten den Problemkreis Mutter—Kleinkind. Gegenteilige Ansichten und Fragen konnten von einer Gruppe direkt im Studio oder telephonisch geäußert werden.

Bilder unterstrichen die aufgestellten Thesen: traurige, in sich gekehrte Kleinkinder in Heimen, fröhliche, auf Entdeckungen gehende Kleinkinder in der Familie, alleingelassene Säuglinge, solche mit der Liebe der Mutter umgebene. — Mit diesen Bildern wollte das Diskussionsteam auf die Bedeutung der Familie hinweisen; Kinder, die die nötige Nestwärme empfangen, die sich ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend entwickeln können. Bilder der intakten Familie.

Wie muß wohl einer berufstätigen oder alleinstehenden Mutter zumute gewesen sein? Mütter, die gezwungen sind, acht Wochen nach Geburt die Arbeit wieder aufzunehmen. Mütter, die ihre Kinder in Kinderkrippen, Heime oder Fremdfamilien geben müssen! Werden sie nach der Sendung in ständiger Angst leben müssen, ihr Kind trage bleibende Schäden davon? Am Rande nur wurde auf den fehlenden Mutterschaftsschutz (und dies ging in der Diskussion noch unter) in der Schweiz hingewiesen.

Kritisiert wurden der Mangel an öffentlichen Kinderkrippen, die unmenschlichen Arbeitszeiten für die berufstätigen Mütter, die dringend zu verbessernde Ausbildung der Helferinnen.

Die Bevorzugung der Pflegefamilien gegenüber den Heimen, wie dies vom Jugendsekretär gemacht wurde, ist sicher in der von ihm absoluten Form in Frage zu stellen. Interessant war seine Forderung nach Subventionierung der Pflegefamilien durch den Staat.

Mehr als zaghaft waren die Forderungen nach einer neuen Vaterrolle in der Familie, nach einer grundsätzlich kollektiven Erziehung (Kommune)

Aufgefallen ist an der Sendung, daß Frau Dr. Meierhofer ohne persönliches Engagement lakonisch antwortete. Offenbar gehören die aus dem Publikum gestellten Fragen zur täglichen Routinearbeit. Es wäre zu begrüßen gewesen, wenn mehr in die Tiefe gegangen worden wäre. Wünschenswert wäre aber auch diese Themen mit den entsprechenden Erläuterungen zu veröffentlichen, die Diskussion zu verbreitern, damit sie letztendlich in Form eines ausgebauten Mutterschaftsschutzes Früchte trägt. Wünschenswert ist weiter, derartige Sendungen vermehrt am Fernsehen zu bringen, allerdings in konzentrierter Form und zu günstigeren Zeiten.

Rita Gassmann